

grünen Rahmen der Fichtenwäldungen die Blegyássa, deren Gipfel durch eine noch lohnendere Aussicht lockt. Dort sieht man einerseits die Biharer Gebirge, wie sie im Westen zur Ebene des Alföld niedersteigen, andererseits im fernen Osten das Blau der Karpathen.

Von der Blegyássa zurückgekehrt, geht man von Keficzal in nordöstlicher Richtung nach Meregnyó im engen Thale des Meregnyóbaches. Ein echtes Dorf, wie sie am Fuße der Alpen vorkommen; die Bewohner arbeiten theils im Walde, theils ziehen sie mit Fensterglas haufirend umher. Von Meregnyó nördlich führt der Weg nach Bökény, in dessen Gemarkung ein Schlundbach plötzlich unter einem Felsberg hervorbricht. Bei Bökény betritt man schon den Boden von Kalotafeg, dem in ethnographischer Hinsicht interessantesten Theile der Klausenburger Gegend.

Kalotafeg. — Diese Gegend hat ihren Namen vom Kalotabach. Geographisch ist sie nichts anderes, als das Thal der Kalota und des Sebes-Körös, ethnographisch aber wird noch die magyarische Bevölkerung der Nachbarthäler des Almás- und Nádasbaches hinzugezählt. Nach der allgemein gebräuchlichen Benennung besteht sie aus zwei Theilen: dem Felszeg und Alfeg. Felszeg heißt der südliche Theil, der in die zusammenstoßenden Thäler der Kalota und des Sebes-Körös fällt; als Alfeg gelten die Gemeinden im Almássthal. Neben Bánffy-Hunyad sind die bedeutendsten Ortschaften des Felszeg: Kalota-Szent-Király und Gyerö-Vásárhely, wo viel „Geld des heiligen Ladislaus“ (Nummuliten) gefunden wird, ferner Körösfő an den Quellen des Körös, Zentelke, mit einem Schloß des Grafen Georg Bánffy, und Magyar-Gyerö-Monostor, das Stammeß der Freiherren von Kemény und des mit ihnen blutsverwandten Hauses Rabos. Diese Ortschaft hat eine interessante reformirte Kirche; sie steht auf einem Hügel und ihre Gallerie, Kanzel und Bänke sind kunstreich mit bunten Pflanzenmotiven bemalt, wie sie auch in den Stickereien des Volkes weidlich verwendet werden. Die ganze Kirche sieht aus, wie eine einwärts gestülpte „Tulpentruhe“. Am Plafond sieht man die Wappen der Familien Kemény und Rabos. Hier ist Martin Debreczeni geboren, der Dichter des Epos: „Die Schlacht bei Kiew“ und zugleich Bergwerksingenieur, der sich durch mehrere montanistische Erfindungen berühmt gemacht hat. Vom Felszeg gelangt man über das Dorf Magyar-Bikal nach dem Alfeg. Die bedeutendsten Gemeinden des Felszeg sind im Almássthal: Nagy-Almás, mit einer großen, dem römisch-katholischen Stipendienfonds gehörigen Herrschaft und den Trümmern der alten, 1658 von den Türken zerstörten Dezső-Burg, aus denen noch jetzt der Bergfried trotzig aufragt, dann Magyar-Nagy-Bsombor mit dem Schloß der Familie Sombory, Hidalmás, der Verwaltungssitz des zum Klausenburger Comitat gehörigen Almásjer Bezirkes, dann an dem Wege von Hidalmás in das Thal des Borjabaches das Dorf Drág, mit einem